



Vorsitz: Gerhard Bächli  
Anwesend: 57 Mitglieder und Gäste  
Mitteilung: Als neue Mitglieder begrüßen wir Daniela Corrodi und Martin Studer.

### Sylvie Barbalat: Die Holzkäfer

Von weltweit rund 400'000 Käferarten leben 6460 auch in der Schweiz. Davon kann man rund einen Fünftel als xylobionte (holzbewohnende) Käfer ("Holzkäfer") bezeichnen. Sie bilden jedoch keine systematische Einheit, sondern verteilen sich auf verschiedenste Familien, die ihrerseits stets auch Arten umfassen, die nicht xylobiont sind. Die Referentin hat sich auf xylobionte Käfer aus vier ausgewählten Familien spezialisiert: Prachtkäfer (Buprestidae; CH 115 Arten), Bockkäfer (Cerambycidae; CH 208), Rosenkäfer (Cetoniidae; CH 18) und Schröter (Lucanidae; CH 7).

Betrachtet man im Sinne des Mosaik-Zyklus-Konzeptes eine aus welchen Gründen (z.B. ehemaliger Windwurf) auch immer homogene Urwaldfläche und geht bei so einer "Mosaikzelle" von einer Zyklusdauer von rund 600 Jahren aus, entfallen rund 200 Jahre auf die Zerfallsphase. Auf sie sind sehr viele Holzkäfer spezialisiert. Das Problem ist nur, dass die Zerfallsphase in Wirtschaftswäldern massiv verkürzt wird, indem man beispielsweise alte Bäume entfernt. Kein Wunder stehen in Deutschland 60% der xylobionten Käfer auf der Roten Liste. Liesse man sie aussterben, würden sie spürbar fehlen, wie ein Versuch aus der Ukraine beweist. Es ergab sich nämlich, dass totes Föhrenholz im Beisein von Holzkäfern innert 7 Jahren abgebaut wird, ohne Holzkäfer in 12 Jahren. Bei Eichenholz sind es 12 Jahre mit Holzkäfern, aber 20 Jahre ohne.

Larvale Holzkäfer leben im Holz, meist in totem und falls es sich um gefährdete Arten handelt oft in trockenem Totholz. Adulte Holzkäfer hingegen ernähren sich meistens von Blütenprodukten (Pollen, Nektar). Xylobionte Käfer brauchen somit alte, aber auch lichte ([www.insekten-egz.ch/www/vortraege/11\\_zabransky\\_ungepfelgteBaeume.htm](http://www.insekten-egz.ch/www/vortraege/11_zabransky_ungepfelgteBaeume.htm)) Wälder bis hin zu halboffenen Biotopen wie Hochstammobstgärten. Mehr Licht im Wald und am Waldrand fördert gleichermassen Blüten wie trockenes Totholz. Waldbaulich können wir den Holzkäfern entgegen kommen, indem wir stufig aufgebaute Waldränder schaffen, Lichtungen fördern und zudem für ein vielfältiges Angebot verschiedenster (einheimischer!) Baumarten sorgen. Günstig sind auch Schirmhiebe, bei welchen man selektiv einige alte Bäume, vorzugsweise Eichen stehen lässt. In diesen können nämlich bis zu 650 Käferarten leben, in Buchen aber nur 240 und in Fichten gar nur 60. Wichtig ist ferner, dass man alte Bäume nicht nur stehen lässt, sondern rechtzeitig auch darauf achtet, dass in deren Nähe stets fast so alte Ersatzbäume bereit stehen. Wie man weiss, haben die meisten Holzkäferarten Mühe, Distanzen von mehr als 500 m zu überbrücken.

Die Referentin berichtet fortan von konkreten Projekten, die sie in und um Neuchâtel durchführt. Im Sonderwaldreservat Bois de l'Hôpital fand sie auf verschiedenen Biotopen (u.a. Flaumeichenwald, Lichtung mit Magerwiese, Eichenwald) insgesamt 52 xylobionte Käferarten, die sich in 6 ökologische Gilden (Artengruppen mit jeweils ähnlichen ökologischen Ansprüchen, aber nicht zwingend miteinander verwandt) einteilen liessen, nämlich Spezialisten für Stubben (Strünke), Nadelbäume, Laubbäume, Linden, Eichen und Sträucher. Dann galt es, zugunsten jeder Gilde Massnahmen zu ergreifen, ohne dabei einer anderen schützenswerten Tiergruppe zu schaden.

In einer Lindenallee drohten aufgrund von Sicherheitsbedenken alte Bäume gefällt zu werden, obwohl in ihnen so gefährdete Arten wie Grüner Lindenbock (*Saperda octopunctata*) und Lindenprachtkäfer (*Lamprodila rutilans*) lebten. Die Referentin rettete die Situation, indem sie erreichte, dass einige Linden nur geköpft wurden, ihr Stamm aber stehen bleiben durfte. Andere Stämme wurden zwar gefällt, aber am Strassenrand deponiert. Aus ihnen schlüpfen nach wie vor Käfer.

In einer Hecke wurde zugunsten des Birnbaumprachtkäfers (*Argilus sinuatus*) Weissdorn gefördert und zugunsten des Heckenkirschen-Prachtkäfers (*Argilus cyanescens*) Geissblatt.

Vorgestellt wird die Möglichkeit, für ausgewählte Neuenburger Altbäume eine Patenschaft zu erwerben ([www.wwf-ne.ch/home/wwf-neuchatel/nos-themes/reseau-vieux-arbres/netzwerk-alterbaeume/](http://www.wwf-ne.ch/home/wwf-neuchatel/nos-themes/reseau-vieux-arbres/netzwerk-alterbaeume/)). Der Vorstand spricht spontan 500.- Fr. und so ist jetzt auch die EGZ Patin eines Baums.